

Aktuelles zu Migration und Integration

Ausgabe 1 | 2024

Frieden beginnt in der Schule

Rassistische, antisemitische und politisch motivierte Gewalttaten sind in Deutschland Alltag, nehmen zu und betreffen auch junge Menschen, wie verschiedene Studien und Berichte belegen.

Text – Silke Starke-Uekermann/
Maryam Tiouri

Bereits 2018 wurde daher das Präventionsprogramm „Respekt Coaches“ mit dem Ziel geschaffen, extremistischen Tendenzen und Diskriminierungen im jungen Alter vorzubeugen und das Demokratieverständnis zu stärken. Insgesamt vier Trägerorganisationen setzen das Programm in mittlerweile reduziertem Umfang fort. Eine von ihnen ist der Verein der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS).

Zunächst arbeiteten bundesweit über 400 Fachkräfte an 275 Standorten in enger Kooperation mit den Schulen. Heute sind es rund 150 Kooperationschulen, die mit der Katholischen Jugendsozialarbeit zusammenarbeiten. Die Respekt Coaches realisierten umfassende Angebote der Demokratieförderung und politischen Bildung. Diese richten sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II aller Schulformen.

Häufig kooperieren die Respekt Coaches mit anderen Organisationen. An einem Kölner Gymnasium wurde zum Beispiel mit 80 Schüler:innen zu interreligiösem Dialog gearbeitet. Der Respekt Coach Nicolas Uebels von der Katholischen Jugendagentur Köln organisierte interreligiöse Dialoge zusammen mit IN VIA Köln, dem Zentralrat der Juden, der Jugendkirche Crux sowie der Synagogengemeinde Köln. Die jungen Menschen lernten die abraham-

itischen Religionen und Lebensrealitäten religiöser Gemeinschaften kennen. Über mehrere Wochen wurden in den Klassen Fragen erarbeitet, die den eingeladenen Personen gestellt wurden.

Der Respekt Coach ermöglichte den Jugendlichen einen Besuch im von IN VIA Köln betriebenen „Garten der Religionen“. Die jungen Menschen entwickelten ein Bewusstsein dafür, dass Menschen unterschiedlichen Glaubens tolerant miteinander zusammenleben können.

Die Arbeit der Respekt Coaches ist ein wichtiger Beitrag, um Schulen im Umgang mit Diversität und gesellschaftspolitischen Themen zu unterstützen.



✓ **Gemeinsam gegen Vorurteile.**





Caya hilft queeren Flüchtlingen



In Köln gibt es das Projekt „Caya – Come as you are. Psycho-social Support for Queer Refugees“. Was dahintersteckt, erzählt die Verantwortliche Antonina Reiners in einem Interview.

29 Jahre lang musste Nour (Name geändert) zu Hause in Libyen ein Leben als Mann leben, obwohl sie sich als Frau fühlte: „Sei ein Mann“ – wurde ihr gesagt, wenn sie sich mädchenhaft gab. Queer zu sein bedeutet in Libyen, gegen das Gesetz Gottes zu verstoßen. Sie floh nach Köln. Erst hier kann sie offen über Transgeschlechtlichkeit sprechen. Hilfe beim Coming-out fand sie beim Kölner Projekt „Caya – Come as you are“. Antonina Reiners vom Projekt erzählt, wie sie queere Flüchtlinge unterstützt.

Mig-Mag: Frau Reiners, gehören Flucht und Homosexualität oder Queersein zusammen?

ANTONINA REINERS: Die Geschichte von Nour ist eine typische Geschichte. Queere Menschen fliehen wegen ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität. Immer noch ist in mehr als 60 Ländern der Welt Homosexualität strafbar, von Transidentität ganz zu schweigen. Die Menschen haben in ihren Heimatländern oft keine Möglichkeit, sich zu outen. Sie erleben in der Familie Gewalt oder werden verstoßen, sobald es

◀ Queere Geflüchtete haben große Hoffnung, in Deutschland frei leben zu können.

herauskommt. Manche versuchen, gegen ihre sexuelle Orientierung anzukämpfen – die Anzahl von Suizidversuchen ist sehr hoch.

Steigt die Zahl der queeren Flüchtlinge, die in Deutschland Schutz suchen?

Ja, die Zahl der Schutzsuchenden in dem Bereich nimmt zu. In Köln leben derzeit rund 11.000 Geflüchtete. Wir gehen davon aus, dass fünf bis zehn Prozent von ihnen queer sind. Viele der LGBTQIA+-Flüchtlinge trauen sich nicht, den wahren Grund für ihre Verfolgung zu nennen. Sie mussten ihr Leben lang über ihre sexuelle Orientierung schweigen, das können sie dann nicht plötzlich ändern, wenn sie hier ankommen, obwohl ihnen das von den Migrationsbehörden helfen würde.

Sind queere Flüchtlinge in Deutschland sicher?

Die Geflüchteten haben große Hoffnung, in Deutschland frei leben zu können. Aber sie begegnen auch hier Diskriminierung – draußen auf der Straße und in ihren Unterkünften. Mit der Ankunft in Deutschland sind die Probleme für homosexuelle oder transgeschlechtliche Flüchtlinge nicht vorbei.

Was erleben die queeren Flüchtlinge in den Unterkünften?

In den Gemeinschaftsunterkünften herrschen die gleichen Vorurteile gegen homosexuelle oder queere Personen. Sie erleben oft massive Gewalt. Vor allem für Transpersonen ist die Lage in einer Gemeinschaftsunterkunft prekär. Sie wohnen zum Beispiel zu acht in einem Zimmer und haben Gemeinschaftswaschräume. Dort kommt es immer wieder zu Gewalt. Sie leben also auch hier in Deutschland mit massiver Angst. Bis die Geflüchteten bei Caya ankommen, haben sie oft bereits ein Martyrium hinter sich.

Wie können Sie den queeren Geflüchteten helfen?

Wir haben einige Wohnungen, in denen wir LGBTQIA+-Flüchtlinge unterbringen können. Doch die Plätze sind rar.

Was können Sie außerdem tun?

Viele der queeren Geflüchteten sind traumatisiert und höchst schutzbedürftig. Sie haben Albträume, Flashbacks, Panikattacken, sind desorientiert und können sich nicht konzentrieren. Sie brauchen eine enge Betreuung – die wir ihnen bieten. Wir hören zu und schauen, was gebraucht wird. Wir sind da, wenn jemand über erlebte Belastungen, Sexualität, geschlechtliche Vielfalt, Beziehungen und über das LGBTQIA+-Leben sprechen möchte. Wir beraten sie beim Coming-out und helfen ihnen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. In der traumazentrierten Fachberatung lernen sie, sich zu stabilisieren. Es gibt Einzelberatung und Gruppensitzungen. Oft braucht es einen Therapieplatz – wir überbrücken mit unserem Angebot die Zeit, bis ein Platz frei ist.

In welcher Sprache beraten Sie?

Wir arbeiten mit 25 Sprach- und Kulturmittler:innen zusammen, die übersetzen können. Sie werden eigens für den Umgang mit queeren Menschen geschult. Zusammen mit ihnen bauen wir zuerst ein Vertrauensverhältnis auf, um dann gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

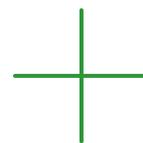
Text – Andrea Steinhart



Projekt Caya:

Das Kölner Projekt Caya gibt es seit Juni 2021 in Zusammenarbeit mit dem queeren Beratungszentrum Rubicon e. V. und dem Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht (CTZ) in Köln durchgeführt. Gefördert wird es vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kontakt: Antonina Reiners
Spiesergasse 12
50670 Köln
Tel. 02 21/160 74 22
E-Mail: antonina.reiners@caritas-koeln.de



Die Lage der LGBTQIA+-Personen weltweit:

Nach Angaben von Antonina Reiners drohen LGBTQIA+-Menschen in ihren Herkunftsländern Ausgrenzung, Gewalt oder gar der Tod. In mehr als 60 Staaten werden Lesben und Schwule strafrechtlich verfolgt. Gesetzlich verankert sind Konsequenzen wie Geldstrafen, Auspeitschungen oder Gefängnis. In sieben Staaten droht unter bestimmten Umständen die Todesstrafe: Saudi-Arabien, Jemen, Iran, Brunei, Nigeria, Mauretanien und Uganda.

LGBTQIA+

ist eine Abkürzung der englischen Wörter Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual/Transgender, Queer, Intersexual und Asexual. Es ist also eine Abkürzung für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle/Transgender, queere, intersexuelle und asexuelle Menschen. Das Plus dient als Platzhalter für weitere Geschlechtsidentitäten.



↗ Europaparlament in Straßburg.

Einfach erklärt

Europawahl 2024

Das Europäische Parlament ist das einzige Organ der Europäischen Union, das von allen Bürgerinnen und Bürgern der EU-Mitgliedstaaten direkt gewählt wird. Es hat über 700 Sitze und ist wie der Bundestag in Fraktionen aufgeteilt. Die Wahl erfolgt in jedem Mitgliedstaat nach anderen Regeln. In Deutschland kann eine Partei oder politische Vereinigung gewählt werden. Es werden keine Kandidatinnen und Kandidaten direkt gewählt, sondern Listen, ähnlich wie bei der Bundestagswahl.

Ursprünglich war das EU-Parlament weniger einflussreich, aber mit jeder Änderung der Europäischen Verträge hat es an Bedeutung gewonnen. Heute ist es eines der drei zentralen Organe im Gesetzgebungsprozess der EU. In diesem Verfahren erarbeitet die Kommission einen Gesetzesvorschlag. Dieser muss dann vom Rat der Europäischen Union, dem Zusammenschluss aller Regierungschefs der Mitgliedstaaten, und vom Parlament gebilligt werden. Beide Organe können Änderungen vornehmen. Erst wenn beide einer Fassung des Gesetzesentwurfs zustimmen, wird dieser Gesetz, das dann auch in Deutschland seine Wirkung entfaltet.

Im Bereich Migration und Flucht werden viele zentrale Entscheidungen auf europäischer Ebene getroffen. So wird zum Beispiel über die Freizügigkeit, die das Leben und Arbeiten in der gesamten EU ermöglicht, aber auch über die Kontrollen an den Außengrenzen sowie die Voraussetzungen und das Verfahren eines Asylantrags auf europäischer Ebene entschieden. Die Beteiligung an der Wahl des Europäischen Parlaments ist somit die Möglichkeit, auf die Themen, die in der Europäischen Union alle Menschen betreffen, Einfluss zu nehmen.

Jakob Mast

Hinweis:

» In Deutschland findet die Europawahl am Sonntag, dem 9. Juni 2024, statt.



Hilfen für geflüchtete Menschen mit Suchtproblemen

Die Online-Plattform www.sucht-und-flucht.de unterstützt Ehrenamtliche und Fachkräfte in ihrer Begleitung von Geflüchteten mit Suchtproblematik. Gleichzeitig wendet sich die Website an Betroffene und deren Angehörige. Die Plattform funktioniert wie ein Suchportal und liefert eine Auflistung von zumeist frei online verfügbaren Materialien. Ratsuchende können bei ihrer Materialiensuche nach drei verschiedenen Kriterien filtern: Zum einen kann man zwischen zwölf verfügbaren Sprachen auswählen. Zum anderen kann man nach verschiedenen Suchtformen wie zum Beispiel Alkohol, Tabak, Medikamente, illegale Substanzen, Glücksspiel und sonstige filtern. Schließlich kann man sich die Ergebnisse nach Medium anzeigen lassen.



Die Plattform ist als nationaler Ressourcenpool gedacht, wird am Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg in Abstimmung mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V. entwickelt und vom Bundesministerium für Forschung und Entwicklung gefördert.

Impressum
MIGrations-MAGazin

Redaktion:
Dr. Andrea Schlenker
(verantwortlich),
Julia Gestrich,
Andrea Steinhart

Katholische
Arbeitsgemeinschaft
Migration (KAM)
Vorsitzender
Weihbischof
Ansgar Puff
Postfach 420
79004 Freiburg
T 07 61/200-376

Grafik: Simone
Meister, Freiburg

Beileger zu
„Sozialcourage –
Das Magazin für
soziales Handeln“,
Sommer-Ausgabe



www.kam-info-migration.de

www.caritas.de/migmag